



So modern soll der neue Klinik-Trakt nach der Fertigstellung aussehen.

Wer selbst zahlt, genießt Hotelkomfort

MARIA HILF Das Krankenhaus baut einen luxuriösen Trakt. Das Haus für sieben Millionen Euro soll im Herbst 2010 fertig sein.

Von Hans Joachim Mathias

Einen Klinik-Trakt mit Hotelcharakter baut das Krankenhaus Maria Hilf im Park zwischen Oberdießemer Straße und Dießemer Bruch. Dem städtischen Bauausschuss ist das Projekt als „Bettenhaus für Wahlleistungspatienten“ angekündigt worden. Die Kosten liegen bei sieben Millionen Euro. Baubeginn ist Ende April, mit der Fertigstellung rechnet die Klinik für Herbst 2010.

Hier können Patienten aller Fachrichtungen, die entweder auf die Kassenleistung einen Zuschlag bezahlen oder privat entsprechend versichert sind, auf Genesung hoffen. Der zweigeschossige Bau in U-Form wird 24 Zwei- und 28 Einbettzimmer beherbergen. Die Doppelzimmer sind 30 Quadratmeter groß, die Betten stehen vis-à-vis, das Bad misst gut fünf Quadratmeter. Je-

der Patient hat seinen eigenen Bereich mit kleiner Sitzgruppe, eigener Minibar und Fernseher. Die Einzelzimmer werden 22 Quadratmeter Größe haben.

„Das wird keine Privatklinik“, wiegelt Maria-Hilf-Geschäftsführer Michael Wilke ab, „sondern ein modernes Bettenhaus.“ Anders als die drei Geschosse im Hochhaus am Lutherplatz, die „Helios“ inzwischen in eine Luxus-Klinik für reine Privatpatienten umgewandelt hat, gehören die 76 Betten des Maria-Hilf-Projekts zur Bettenzahl der Landeskrankenhausplanung.

„Eine Privatklinik innerhalb des Geländes wäre ein Geschäftsmodell, das die Alexianer bundesweit nicht wollen“, sagt Wilke. Die medizinischen Leistungen werden normal abgerechnet, nur das Ambiente kostet den Wahlleistungsaufschlag, wie es ihn seit langem schon gibt: „Gut 60 Euro

für die Unterbringung im Doppelzimmer, etwa das Doppelte für Einzelzimmer“, schätzt Wilke, der die Sätze endgültig mit dem Verband der Privatversicherungen aushandeln muss.

Den Neubau, für den auch der Park neu gestaltet wird, planen die Essener Architekten Kraft, Führes und Partner, von denen Hans-Georg Führes in Krefeld wohnt. Das Haus zeichnet sich durch große Fenster, ein fast wohnliches Foyer mit Lounge und Teeküche sowie Spezial-Teppichboden aus. Die Einzelzimmer sind in U-Form nach innen gelegt, von allen Zimmern ist der Park zu sehen, die Fenster gehen nach Osten und Westen, keins zur Mittagssonne. Der Trakt erhält einen Gang zum Haupthaus.

Die 76 neuen Betten muss Wilke an anderen Stellen im Haus streichen: „So schafft der Neubau Platz.“ Aus der „alten Zeit“ hat Maria Hilf nur noch zwei Vier-Bett-Zimmer. „Die Regelunterbringung bei uns sind Zwei- oder Drei-Bett-Zimmer.“ Der Baugrund gehört der Klinik.